

REVIEWS * ОБЗОРЫ И РЕЦЕНЗИИ

ARVO LAANEST 70



Der bekannte Erforscher der ostseefinnischen Sprachen Arvo Laanest vollendete am 22. März 2001 sein 70. Lebensjahr.

Arvo Laanest gehört zu den estnischen Finnougristen, die Paul Ariste in den fünfziger Jahren dahin lenkte, sich verstärkt mit der Erforschung von verwandten Sprachen zu befassen. Nach Abschluss seines Studiums an der Universität Tartu trat er 1955 am damaligen Institut für Sprache und Literatur eine Aspirantur an. Damit beginnt sein langes Berufsleben an dieser Forschungseinrichtung. Im Herbst 1958 wird er als Bibliograph angestellt, später besetzt er Stellen eines wissenschaftlichen Mitar-

beiters und von 1981 bis 1992 leitet er die finnisch-ugrische Abteilung am Institut.

Neben einer verantwortungsvoll ausgeübten Leitertätigkeit vermochte A. Laanest ein beachtenswertes wissenschaftliches Werk zu erarbeiten, in dem es in erster Linie um Fragen des Ostseefinnischen, besonders des Ichorischen geht, das er auch noch mit nicht nachlassender Energie vergrößert. 1959 schrieb er seine Kandidatendissertation über das substantivische Attribut im Ostseefinnischen "Substantiivne atribuut läänemeresoome keeltes". In den vielen Jahren hat er den ostseefinnischen Sprachraum aus den verschiedensten Blickwinkeln untersucht. Seine Ansichten über die Beziehungen dieser Sprachen untereinander können im Artikel "Itämerensuomalaisten kielten ryhmityskysymyksiä" (Vir. 1972, S. 113—121) nachgelesen werden. Ausgehend vom Stufenwechsel teilt er die ostseefinnischen Sprachen in eine periphere (Wepsisch, Livisch) und eine zentrale Gruppe (die übrigen Sprachen) ein. Da es im Wepsischen keinerlei Anzeichen für einen qualitativen Stufenwechsel gibt, mussten sich diese Gruppen offensichtlich noch vor der Entstehung der Nordost- und Südwestgruppe abgespalten haben. Diese können als Nord- und Südgruppe bezeichnet werden, wobei der ersten Wepsisch, Karelisch, Ichorisch und der überwiegende Teil des Finnischen, der zweiten aber Livisch, Estnisch und Wotisch zuzuordnen sind.

Eine prinzipiell hoch interessante Forschung ist "Foneetilisi paralleelarenguid läänemeresoome keeltes" (KK 1973, S. 665—668), in der verschiedene, parallel

in mehreren Sprachen auftretende Spracheigenschaften, wie etwa der Schwund unbetonter Vokale, der Schwund verschiedener Laute im Auslaut, der Schwund des Nasals in der Verbindung *ns*, Geminierung der Konsonanten, Palatalisierung von Dentalen vor *i* und *j*, aus allgemeiner Sicht abgehandelt werden. Im Artikel "Itämerensuomalaisen kielten soinnillisten klusiilien fonologian kysymyksiä" (CIFU III, S. 250–253) schuf A. Laanest ein kompaktes Bild über Vorkommensbedingungen stimmhafter Klusile und die Gründe ihrer Entstehung. Darin findet auch die Auffassung ihrer Bestätigung, dass die Halbvokale *j* und *v* in der Stufenwechselposition der urkarelischen Konsonanten *k* und *t* nach dem Schwund der Klusile entstandene spätere Übergangslaute sind und somit nicht direkt von diesen Klusilen abstammen.

1975 war ein besonders erfolgreiches Jahr im Schaffen von A. Laanest, denn es erschienen sein Überblickswerk über die ostseefinnischen Sprachen "Основы финно-угорского языкознания" (S. 5–122) und die gleichartige, jedoch in vielen Teilen ausgebaute estnischsprachige Monographie "Sissejuhatus läänemeresoome keeltesse" (239 S.). Um Einiges ausführlicher ist das in der Übersetzung von Hans-Hermann Bartens veröffentlichte Buch von A. Laanest "Einführung in die ostseefinnischen Sprachen" (1982). In diesem Werk findet — was insbesondere die historische Sprachforschung angeht — die bis 1981 vollbrachte zentrale Forschungsarbeit im Bereich dieser Sprachen seine Widerspiegelung. Diese Monographie ergänzt in ausgezeichnete Weise die die finnisch-ugrischen Sprachen behandelnden Handbücher, vor allem Lauri Hakulinens "Suomen kielen rakenne ja kehitys".

Alle wichtigen Untersuchungen des Jubilars zur ishorischen Sprache basieren auf umfangreichen, von ihm selbst im gesamten Sprachraum durchgeführten Feldforschungen, wie z.B. "Isuri murrete rühmitamisest" (KKIU VI 1961, S. 200–216), "О взрывных в фонологической системе хэваского диалекта ижорского языка" (СФУ II 1966, S. 19–21), "Konsonantengemination im Hevaa-Dialekt des Izo-

rischen" (СФУ IV 1968, S. 13–17) und "Über die Entwicklung der schwachen Stufe von *k* und *t* im Ižorischen und in nahverwandten Sprachen" (СФУ XII 1976, S. 187–194). In seinem Aufsatz "Isuri keele suhetest oma lähimate sugulaskeeltega" (ESA X 1964, S. 173–183) stützt sich A. Laanest auf die Auffassung von Antti Sovijärvi, wonach die ishorischen Dialekte sehr viel mit den ostfinnischen Dialekten gemein haben. Diesen Standpunkt kann er vor allem einerseits damit untermauern, dass die älteste Phonetik und morphologische Gemeinsamkeiten des Ishorischen und gerade besonders der auf der Karelischen Landenge gesprochenen Äyrämöis-Dialekte zu einer so frühen Zeit entstanden sein mussten, als es die späteren Hauptdialekte des Ishorischen noch gar nicht gab, und andererseits noch damit, dass zumindest in einigen ishorischen Dialekten auch noch Späteinfluss der Äyrämöis-Dialekte zu spüren ist. Ein zweifelsfrei begründeter neuer Standpunkt kommt in "Lõpukaost isuri keeles" (ESA 28, 1982, S. 68–75) zum Ausdruck. Martti Rapola erklärt im unverkennbaren Stil der Neugrammatiker, dass sich die in finnischen Dialekten auftretende Apokope in bestimmten Kasus mittels Satzphonetik begründen lässt. A. Laanest vertritt hingegen die Ansicht, dass grammatische Gründe solche Veränderungen im Soikkola-, Hevaa- und Oredež-Dialekt hervorgerufen haben und zwar auf die Weise, dass eine zufällige Lautveränderung diese Entwicklung ausgelöst hat und infolge Analogie es dann automatisch in bestimmten grammatischen Kategorien dazu kam. Die im Unterluga-Dialekt vorkommende Apokope ist dagegen eine satzphonetische Arealerscheinung. Die Synthese seiner Erforschung des Ishorischen legt A. Laanest in den Büchern "Ижорские диалекты. Лингвогеографическое исследование" (1966; 182 S.) und "Isuri keele ajalooline foneetika ja morfoloogia" (1986; 187 S.) dar. Das letztgenannte Werk basiert auf seiner 1979 verteidigten Doktordissertation und konnte durch neues Belegmaterial erweitert werden. Eine Ergänzung zu diesen grundlegenden Abhandlungen sind im Hinblick auf Belege "Näiteid isu-

ri keele Heva murdest" (KKIU 1958, S. 167—174) und der Band "Isuri murdetekste" (1966; 242 S.) mit diesbezüglichen Dialekttexten und das auf eigenen Feldforschungen beruhende Wörterbuch "Isuri keele hevaha murde sõnastik" (233 S.).

Für die Dialektgeographie hat sich Arvo Laanest über viele Jahre hinweg intensiv interessiert. So war und ist er an der Redaktion des europäischen Sprachatlases "Atlas Linguarum Europae" und seit 1988 an der Redaktion des ostsee-

finnischen Sprachatlases "Atlas Linguarum Fennicarum", der in Zusammenarbeit zwischen Finnland, Estland und Karelrien entsteht und dessen erster Band noch in diesem Jahr publiziert werden soll, beteiligt. Seine zuletzt publizierte sprachgeographische Arbeit ist sein Beitrag für den IX. Internationalen Finno-ugristenkongress in Tartu "Käsitteet 'sairastaa' ja 'rukoilla'" (erschieden in "Studia ad geographiam linguarum pertinentia" (Tallinn 2000, S. 38—49)).

SEPPO SUHONEN (Helsinki)